

ert, sie fordern Konsequenzen

«total inakzeptabel»,



Ein Grenzschützer nimmt in Chiasso TI einen Asylsuchenden in Empfang, viele aus Nordafrika werden später straffällig.

nen ausgeschafft werden, die keine Aussicht auf Asyl haben und wiederholt Straftaten begehen.

Und im linken Lager? Bei der SP hat Blick fünf Parlamentsmitglieder um eine Einschätzung gebeten. **Doch für eine Stellungnahme stand niemand zur Verfügung.** Bei den Grünen lässt eine Parteisprecherin aus-

richten: «Es ist bedauerlich, dass das momentane Asylsystem die Betroffenen in einer Situation der Perspektivlosigkeit zurücklässt.» **Die Partei fordert mehr Arbeitsmöglichkeiten und einen Ausbau der internationalen Zusammenarbeit,** «um globale Ungleichheiten abzubauen und grössere Chancengerechtigkeit zu etablieren».

Nordafrika sticht heraus			
	Asylgesuche	Beschuldigte	Beschuldigte pro 100 Personen
Asylsuchende ohne Nordafrika	23 441	2890	12
Asylsuchende aus Nordafrika	4299	3462	81

Vergleich, wie häufig Asylsuchende aus Nordafrika und aus den übrigen Herkunftsstaaten während oder nach ihrem Asylverfahren wegen einer Straftat beschuldigt wurden.

Quelle SEM

Der Bund verspricht, die Schraube anzuziehen

Seit Jahren schlagen sich die Schweizer Asylbehörden mit kriminellen Nordafrikanern herum. Wie gross das Problem tat ist, zeigt erstmals eine interne Auswertung des Staatssekretariats für Migration (SEM), die Blick exklusiv vorliegt. Zahlen für 2024 zeigen: 80,5 Prozent aller Asylsuchenden aus den Maghreb-Staaten wurden einer oder mehrerer Straftaten beschuldigt. Das wollen die Asylbehörden nicht hinnehmen, betont Claudio Martelli, der im SEM als Vizedirektor den Direktionsbereich Asyl leitet.

Blick Haben die Asylbehörden die Lage noch im Griff?
Claudio Martelli: Ja, und das soll auch so bleiben. Wir akzeptieren das kriminelle Verhalten einer kleinen Gruppe von Asylsuchenden nicht. Sie missbrauchen das Recht auf Asyl in der Schweiz, und sie schaden dem Ruf aller schutzbedürftigen Menschen. Das nehmen wir nicht hin.
Über 80 Prozent der nordafrikanischen Asylsuchenden werden mittlerweile kriminell. Wurde das Problem zu lange ignoriert?

Bund und Kantone haben schon vor über einem Jahr reagiert. Wir haben mit den Kantonen zusammen eine Taskforce eingesetzt, um alle Möglichkeiten, die uns das Gesetz gibt, auszu-schöpfen. Dazu gehört die Inhaftierung von Personen, die ausgeschafft werden sollen. Zudem wollen wir Gesetze anpassen, damit wir Personen, die Straftaten begehen, rascher in Haft nehmen können. Und wir möchten bei Personen, die offensichtlich keine Asylgründe haben, gar kein Asylverfahren mehr durchführen.
Wie erklären Sie sich, dass ausgerechnet Asylsuchende aus Maghreb-Staaten derart hohe Kriminalitätszahlen aufweisen? Dies im Gegensatz zu anderen Asylsuchenden.
Unsere Berechnungen sind sicher nicht ganz präzise. Aber die Zahl ist definitiv zu hoch. Diese jungen Männer wissen, dass sie nicht in der Schweiz bleiben können, und haben nichts zu verlieren. Und es kommen aus diesen Staaten praktisch keine Familien oder Frauen. Das ist eine mögliche Erklärung, aber kriminelles Verhalten bleibt na-



Claudio Martelli ist im Staatssekretariat für Migration als Vizedirektor der Asylchef.

türlich völlig inakzeptabel. Darunter leiden auch die 96 Prozent der Asylsuchenden, die sich jederzeit korrekt verhalten. **Erste Massnahmen wurden ergriffen wie die Taskforce Intensivtäter oder 24-Stunden-Verfahren. Gelöst aber scheint das Problem damit nicht zu sein.** Wir bewegen uns in die richtige Richtung. Aber es braucht die genannten Massnahmen, die wir mit den Kantonen zusammen umsetzen werden.

Was muss denn passieren, damit Maghrebiner gar nicht mehr in die Schweiz kommen, da sie hier ohnehin keine Chance auf Asyl haben?
Sie müssen wissen, dass sie die Schweiz sehr rasch wieder verlassen müssen und konsequent zurückgebracht werden, wenn sie nicht freiwillig gehen. Anders gesagt: dass es sich nicht lohnt, bei uns ein aussichtsloses Asylgesuch zu stellen.

INTERVIEW: DANIEL BALLMER

Gewerkschaften fordern nun auch 13. PK-Rente

Der historische Erfolg mit der 13. AHV-Rente beflügelt die Gewerkschaften. Sie fordern nun auch bei den Pensionskassen eine «Dreizehnte». Oder dann sollen die Renten in der zweiten Säule generell steigen, indem die Umwandlungssätze sowohl für Neurentner als auch für Pensionierte erhöht werden.

Und nicht nur das. **Auch der BVG-Mindestzins von aktuell 1,25 Prozent soll deutlich steigen.** Neben einem «ordentlichen» Mindestzins von 2 Prozent soll ein Nachholzins von 1 Prozent für höhere Altersguthaben sorgen. Für 2027 soll also ein Mindestzins von 3 Prozent gelten. Ein entsprechendes Positionspapier haben die Delegierten des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB) an einer ausserordentlichen Versammlung gutgeheissen.

Die Pensionskassen hätten in den letzten Jahren hohe Renditen erzielt und viele Reserven angehäuft, hält der SGB fest. Geld, das den Versicherten gehöre. «Die Kassen sind sehr gut gefüllt. Es ist Geld vorhanden, um die Leistungen zu verbessern.»

Dies erst recht mit Blick auf die in den letzten Jahren gesunkenen Renten. Wer 2024 pensioniert wurde, hatte im Mittel eine **monatliche BVG-Rente von 1675 Franken – und damit real 15 Prozent weniger Rente als Neurentner im Jahr 2015.**

«Die Pensionskassen haben die Leistungen verschlechtert, obwohl es finanziell gut lief», moniert der Gewerkschaftsbund. Stattdessen hätten sie hohe Reserven angelegt.

Die Pensionskassen seien dazu da, gute Renten zu bezahlen, betont der SGB. «Nach



SGB | USS SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard.

den mageren Jahren muss es nun wieder aufwärtsgehen.»

Die Delegierten haben zudem mit 81 zu 19 Stimmen die Ja-Parole für die Finanzierung der 13. AHV-Rente gefasst, über die das Stimmvolk am 29. November entscheidet. Die Vorlage sieht vor, dass der ordentliche Mehrwertsteuersatz um 0,4 Prozentpunkte auf 8,5 Prozent steigt. Der reduzierte Satz für Nahrungsmittel hingegen wird nicht erhöht.

Zwar wäre dem Gewerkschaftsbund eine Zusatzfinanzierung über höhere Lohnbeiträge lieber, die Mehrwertsteuererhöhung trägt er nun aber trotzdem mit.

Im Positionspapier für die Ja-Parole ortet der SGB nämlich auch positive Argumente zugunsten der Mehrwertsteuer. So würden etwa jeweils rund 10 Prozent der Einnahmen sowohl vom Finanzsektor als auch

von ausländischen Touristen bezahlt. Und: «Hohe Einkommen zahlen wesentlich mehr Mehrwertsteuer, weil sie mehr konsumieren und weil sie mehr Güter und Dienstleistungen konsumieren, auf die der Normal-satz anwendbar ist.»

RUEDI STUDER



Trump wettert gegen tiefe Schweizer Zinsen

Die Schweiz steht erneut im Visier von US-Präsident Donald Trump (80): Diesmal zielt er auf die hiesige Zinspolitik, um die Zinsen im eigenen Land zu kritisieren. **Dass die Schweiz lediglich einen Satz von 0,5 Prozent habe, während in den USA rund 3,5 Prozent Zinsen fällig würden, sei in seinen Augen ungerecht.** Welchen Zinssatz der Präsident damit genau meint, ist unklar. Der Leitzins der Schweizerischen Nationalbank verharrt bei 0,0 Prozent.

Für Trump ist die Schweiz keineswegs das Eliteland, als das sie oft dargestellt wird. Offen droht er: **«Ich habe das absolute Recht, sämtliche Geschäfte mit einem Land wie der Schweiz abubrechen»,** behauptete der US-Präsident am Mittwoch. Er fügte hinzu: «Also warum sind sie erstklassig, wenn ich das Geschäft mit ihnen jederzeit abbrechen könnte und sie nicht mehr funktionsfähig wären?»

Trump fordert vehement eine Senkung des US-Leitzinses. Das widerspricht aktuell jedoch der wirtschaftlichen Logik: Die US-Wirtschaft wächst stark, und die steigenden Konsumenten-

tenpreise heizen die Inflation weiter an. Höhere Zinsen sollen genau hier gegensteuern. Dennoch pocht Trump seit seiner Rückkehr ins Weisse Haus unermüdlich auf billigeres Geld.

Bereits vor gut zwei Wochen schoss Trump gegen die Schweiz: Wir hätten gegenüber den USA ein «Handelsdefizit» von 39 Milliarden Dollar. Das passt ihm nicht: **«Ich kann dieses Defizit mit einem Strich auslöschen, und sie sind kein Eliteland mehr»,** polterte der US-Präsident in einem Interview mit dem Onlineportal Punchbowl News. Schon dort beklagte er sich über den Leitzins, der nicht sinke, obwohl er gute Finanzzahlen vorweise.

BERNADETTE HOGG

BÖRSEN & DEVISEN	
SMI	14 368,2 (–0.1%) ▼
DOW JONES	52 834,3 (–1.1%) ▼
EURO/CHF	0.93 ▼
USD/CHF	0.80 ▼
GOLD	115 417 Fr./kg ▲
ERDÖL	93.27 \$/Fass ▲